



Fot. Straßberg

Kinder sind kleine Gesellschaftstiere:

Selten ziehen sie sich zu einsamem Genießen zurück. Das schönste Buch ist erst dann schön, wenn man die besten Stellen seinen Freunden vorlesen kann.



Kinder wissen mit allem etwas anzufangen:

Schon für die Drei- und Vierjährigen ist eine Konservendose mit Sand, ein Stück Holz oder eine Garnrolle ein Gegenstand stundenlang intensiver Beschäftigung.

mütter treiben mit ihren Jungen reizendsten Schabernack, und in den spielerischen Sprüngen und Verrenkungen erlangen die weichen Gliedmaßen Kraft und Gelenkigkeit, in ihren eifersüchtigen Balgereien um Garnknäuel und Knochen gewinnt das Auge Sicherheit und Schnelligkeit. Seit einem Menschenalter etwa hat man klar erkannt, wie bedeutsam, ja unentbehrlich das Spiel kleiner Menschen- und Tierkinder für die Entwicklung und Ausbildung der jugendlichen Kräfte ist. Ueber seine biologische Notwendigkeit sind ganze wissenschaftliche Theorien entstanden, so zum Beispiel die sogenannte „Selbstausbildungs-Theorie“, wonach der jugendliche Organismus sich selbst



Fot. Keystone